



2018

STATISTISCHE BERICHTE



Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 2016

Zeichenerklärungen

- 0 Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
- nichts vorhanden
- . Zahl unbekannt oder geheim

Geringfügige Abweichungen in den Summen sind auf Runden der Zahlen zurückzuführen.

Abkürzungen

KHStatV Krankenhausstatistikverordnung

Inhalt

Seite

Informationen zur Statistik	5
Glossar	6
Zusammenfassende Ergebnisdarstellung	9

Tabellen

T 1	Krankenhäuser, Tages- und Nachtkliniken sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1990 – 2016	11
T 2	Kennzahlen zu Krankenhäusern 2016 nach Bundesländern.....	12
T 3	Durchschnittlich je Vollkraft in Krankenhäusern zu versorgende Fälle (Personalbelastungszahl) 2016 nach Beschäftigungsverhältnis und Bundesländern.....	12
T 4	Kennziffern der allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäuser 1990 – 2016.....	13
T 5	Personal in allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäusern 1995 – 2016 nach Geschlecht.....	14
T 6	Durchschnittlich je Vollkraft von ärztlichem bzw. nichtärztlichem Personal in allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäusern zu versorgende Fälle (Personalbelastungszahl) 1995 – 2016.....	14
T 7	Allgemeine und psychiatrische Krankenhäuser 2016 nach Bettenzahl, Auslastung, durchschnittlicher Verweildauer und Fachrichtung.....	15
T 8	Ärztliches Personal am 31. Dezember 2016 nach Gebietsbezeichnung, Geschlecht und funktionaler Stellung	16
T 9	Nichtärztliches Personal 2016 nach Geschlecht, Beschäftigtenstatus und Berufsgruppen.....	17
T 10	In Krankenhäusern organisatorisch abgrenzbare besondere Einrichtungen gemäß § 3 Nr. 4 Krankenhausstatistikverordnung 2016	18
T 11	Vor-, nach- und teilstationäre Behandlungen in Krankenhäusern 2016 nach Fachabteilungen	18
T 12	Sondereinrichtungen in Krankenhäusern 2016 nach Trägern	19
T 13	Entbindungen und Geburten in Krankenhäusern 2016 nach Trägern	19
T 14	Kosten der Krankenhäuser 1990 – 2016 nach ausgewählten Kostenarten.....	20
T 15	Kosten der allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäuser je Belegungstag 1990 –2016 nach ausgewählten Kostenarten	20
T 16	Kosten der Krankenhäuser 2016 nach Kostenarten und Bettengrößenklassen	21
T 17	Kosten der allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäuser 2016 nach Kostenarten je Belegungstag	22
T 18	Kosten der allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäuser 2016 nach Kostenarten je Behandlungsfall.....	23
T 19	Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1990 – 2016 nach Bettenzahl, Behandlungsfällen, Auslastung und durchschnittlicher Verweildauer.....	24
T 20	Kennzahlen zu Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 2016 nach Bundesländern	25
T 21	Durchschnittlich je Vollkraft in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zu versorgende Fälle (Personalbelastungszahl) 2016 nach Beschäftigungsverhältnis und Bundesländern.....	25
T 22	Personal in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1995 – 2016 nach Geschlecht	26

T 23	Durchschnittlich je Vollkraft von ärztlichem bzw. nichtärztlichem Personal in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zu versorgenden Fälle (Personalbelastungszahl) 1995 – 2016.....	26
T 24	Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 2016 nach Bettenzahl, Auslastung und durchschnittlicher Verweildauer	27
T 25	Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 2016 nach Bettenzahl, Personal und Verwaltungsbezirken	27
T 26	Ärztliches Personal in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen am 31. Dezember 2016 nach Geschlecht, funktionaler Stellung und Gebietsbezeichnung	28
T 27	In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen tätiges nichtärztliches Personal 2016 nach Geschlecht, Beschäftigtenstatus und Berufsgruppen.....	28

Grafiken

G 1	Betten in Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1990 – 2016.....	11
G 2	Durchschnittliche Verweildauer und vollstationäre Behandlungsfälle in allgemeinen Krankenhäusern 1990 – 2016	13
G 3	Kosten der Krankenhäuser je Belegungstag und Behandlungsfall 1990 – 2016.....	20
G 4	Durchschnittliche Verweildauer und Behandlungsfälle in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1990 – 2016	24

Glossar

Abzüge

Kosten, die nicht im Pflegesatz zu berücksichtigen sind, beispielsweise für Leistungen, die nicht der stationären oder teilstationären Krankenhausversorgung dienen oder Kosten für wissenschaftliche Forschung und Lehre.

Allgemeines Krankenhaus

Krankenhaus mit einem in der Regel breiten Spektrum an Fachabteilungen für die vollstationäre Behandlung. Sie unterscheiden sich dadurch von den psychiatrischen Krankenhäusern, die ausschließlich über psychiatrische oder psychiatrische und/oder neurologische und geriatrische Fachabteilungen verfügen.

Auslastung

Nutzungsgrad der in den Einrichtungen aufgestellten Betten. Sie errechnet sich wie folgt:
(Belegungs- und Berechnungstage*100)/(Zahl der aufgestellten Betten *Kalendertage im Jahr).

Bereinigte Krankenhauskosten

Vollstationäre Kosten für allgemeine Krankenhausleistungen. Sie errechnen sich aus den Gesamtkosten minus Abzüge.

Betten

Alle aufgestellten, betriebsbereiten Betten des Krankenhauses, die zur vollstationären Behandlung von Patientinnen und Patienten bestimmt sind (einschließlich Belegbetten). Ihre Zahl wird als Jahresdurchschnittswert der Bettenzahlen zum Monatsende errechnet.

Behandlungsarten

Es werden voll-, teil-, sowie vor- und nachstationäre Behandlungsarten unterschieden. Die vollstationäre Behandlung ist die klassische Krankenhausbehandlung. Sie umfasst neben der erforderlichen medizinischen Behandlung auch Unterkunft und Verpflegung. Die teilstationäre Behandlung schließt neben der medizinischen Versorgung eine Unterbringung und Versorgung entweder nur tagsüber oder nur nachts mit ein (beispielsweise in Tages- oder Nachtkliniken). Vorstationäre Behandlung ist eine Behandlung ohne Unterkunft und Verpflegung, die vor allem dann in Frage kommt, wenn die Notwendigkeit einer vollstationären Behandlung abzuklären oder eine solche vorzubereiten ist. Auch die nachstationäre Behandlung beinhaltet keine Unterkunft und keine Verpflegung. Sie stellt darauf ab, den Behandlungserfolg eines stationären Aufenthaltes zu sichern.

Belegärztinnen/Belegärzte

Niedergelassene und andere nicht in der Einrichtung angestellte Ärztinnen und Ärzte die berechtigt sind, ihre Patientinnen und Patienten in der Einrichtung unter Inanspruchnahme der hierfür bereitgestellten Dienste zu behandeln.

Berechnungs- und Belegungstag

Jeder Tag, an dem ein aufgestelltes Bett vollstationär belegt wurde. Die Zahl der Berechnungs- und Belegungstage entspricht der Summe der an den einzelnen Tagen des Berichtsjahres um 24.00 Uhr vollstationär untergebrachten Patientinnen und Patienten (Summe der Mitternachtsbestände). Entlassungs- und Verlegungstage werden nicht mitgezählt.

Durchschnittliche Verweildauer

Zahl der Tage, die eine Patientin oder ein Patient durchschnittlich in vollstationärer Behandlung verbracht hat. Sie errechnet sich aus den Berechnungs- und Belegungstagen und der Patientenzahl der jeweiligen Fachabteilung bzw. Einrichtung.

Fachabteilungen

Organisatorisch abgegrenzte und von Ärztinnen und Ärzten ständig verantwortlich geleitete Abteilungen mit typischen Behandlungseinrichtungen.

Gesamtkosten

Bruttokosten des Krankenhauses, die sich u.a. aus Personal- und Sachkosten sowie den Kosten für Ausbildungsstätten und Ausbildungsfonds zusammensetzen.

Hauptamtliche Ärztinnen/Ärzte

Alle in der Einrichtung fest angestellten Ärztinnen und Ärzte. Gast-, Konsiliar- und hospitierende Ärztinnen und Ärzte sind nicht enthalten.

Kosten der Krankenhäuser

Die Kosten der Krankenhäuser werden nach dem Bruttoprinzip ermittelt. Diese enthalten auch nichtstationäre Kosten wie beispielsweise für Forschung und Lehre, Ambulanz, Wahlleistungen.

Nachstationäre Behandlungen

Sie sollen den Behandlungserfolg eines stationären Aufenthaltes sichern und sind grundsätzlich auf sieben Behandlungstage innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Ende des stationären Aufenthaltes begrenzt.

Ohne direktes Beschäftigungsverhältnis im Krankenhaus tätiges Personal

Hierbei handelt es sich um nicht beim Krankenhaus angestellte Ärzte/Ärztinnen, die z. B. im Personal-Leasing-Verfahren, als Honorarkräfte oder im Rahmen einer konzerninternen Personalgesellschaft im Krankenhaus eingesetzt werden.

Gleiches gilt für im Krankenhaus tätige Beschäftigte im nichtärztlichen Bereich, die im Personal-Leasing-Verfahren eingesetzt werden. Entscheidend für die Erfassung dieses Personals ist, dass sich der Arbeitgeber zur Bewältigung seiner Aufgaben entsprechende Personalverstärkung in Form von Zeitarbeit o. Ä. hinzuholt. (z.B. Pflegekräfte, die als „Zeitarbeiter“ beim Krankenhaus tätig sind).

Patientinnen und Patienten

Sind alle vollstationären Behandlungsfälle. Muss sich eine Patientin oder ein Patient innerhalb eines Jahres mehrfach ggf. auch mit der gleichen Diagnose einer stationären Behandlung unterziehen, wird dies jeweils als eigenständiger Fall gezählt.

Personalbelastungszahl

Gibt bezogen auf die Fallzahl an, wie viele Behandlungsfälle eine Vollkraft im Jahresdurchschnitt zu betreuen hat. Die so ermittelte Personalbelastungszahl bezieht sich nur auf die vollstationären Leistungen. Das ambulante und teilstationäre Leistungsgeschehen bleibt ebenso unberücksichtigt wie die über die tarifliche Arbeitszeit hinaus erbrachte Arbeitsleistung.

Psychiatrisches Krankenhaus

Krankenhäuser die ausschließlich über psychiatrische oder psychotherapeutische Fachabteilungen oder psychiatrische, psychotherapeutische und neurologische Fachabteilungen verfügen. Seit 2012 zählen zu den psychiatrischen Krankenhäusern zusätzlich Kliniken, die neben den psychiatrischen oder psychotherapeutischen Fachbereichen auch eine Abteilung für Geriatrie vorhalten.

Reine Tages- und Nachtkliniken

Sie verfügen nicht über Betten zur vollstationären Behandlung sondern über so genannte Plätze. Das Behandlungsspektrum umfasst eine teilstationäre Versorgung von Patienten entweder während des Tages oder der Nacht.

Trägerschaft:

▪ Öffentlich

Krankenhäuser können in öffentlich-rechtlicher oder in privatrechtlicher Form geführt werden. Die in öffentlich-rechtlicher Form betriebenen Krankenhäuser sind entweder rechtlich selbstständig oder rechtlich unselbstständig. In privatrechtlicher Form betriebene Krankenhäuser befinden sich in öffentlicher Trägerschaft, wenn Gebietskörperschaften oder Sozialversicherungsträger unmittelbar oder mittelbar mehr als 50 v. H. des Nennkapitals oder des Stimmrechts halten.

▪ Freigemeinnützig

Krankenhäuser, die von Trägern der kirchlichen und freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Vereine unterhalten werden.

▪ Privat

Krankenhäuser, die als gewerbliche Unternehmen einer Konzession nach § 30 Gewerbeordnung bedürfen.

Vollkräfte

Die Gesamtzahl der Vollkräfte ergibt sich aus der Summe der auf Vollzeit umgerechneten Teilzeitkräfte (einschl. der kurzfristig oder geringfügig Beschäftigten) und der Beschäftigten, die im gesamten Jahr bei voller tariflicher Arbeitszeit tätig waren. Überstunden und Bereitschaftsdienste werden nicht berücksichtigt.

Vollstationäre Behandlungsfälle (Fallzahl)

Sind die in Krankenhäusern oder Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen vollstationär behandelten Patientinnen und Patienten. Es wird zwischen einer fachabteilungs- oder einrichtungsbezogenen Fallzahl unterschieden. Bei letztgenannter werden die internen Verlegungen nicht berücksichtigt. Die Fallzahl errechnet sich:

- **fachabteilungsbezogen:** $(\text{Anzahl Patientenaufnahmen von außen} + \text{Zugang aus interner Verlegung} + \text{Anzahl Entlassungen} + \text{Sterbefälle} + \text{Verlegung in eine andere Fachabteilung des Hauses})/2$.
- **einrichtungsbezogen:** $(\text{Anzahl Patientenaufnahmen von außen} + \text{Anzahl Entlassungen} + \text{Sterbefälle})/2$.

Vorstationäre Behandlung

Ist die Behandlung im Krankenhaus ohne Unterkunft und Verpflegung. Vorstationäre Aufenthalte sollen die Notwendigkeit einer vollstationären Behandlung abklären sowie geeignete Behandlungsmethoden vorbereiten. Die vorstationäre Krankenhausbehandlung ist auf längstens drei Behandlungstage innerhalb von fünf Tagen vor dem Beginn der eigentlichen, vollstationären Krankenhausbehandlung begrenzt.

Zusammenfassende Ergebnisdarstellung

Die Krankenhausstatistik wird in Deutschland seit 1990 als Bundesstatistik durchgeführt. Sie löste die bis zu diesem Zeitpunkt geltende koordinierte Länderstatistik ab. Um den Änderungen beim Leistungsgeschehen sowie strukturellen Veränderungen in der Gesundheitslandschaft Rechnung zu tragen, wurde das Erhebungsprogramm im Jahr 2002 grundlegend überarbeitet. Die Statistik umfasst drei Teile:

- Teil 1 – Grunddaten
- Teil 2 – Kostennachweis
- Teil 3 – Diagnosestatistik

Im nachfolgenden Bericht werden die Ergebnisse der Grunddaten und des Kostennachweises dargestellt. Auswertungen zur Diagnosestatistik werden in einem eigenen statistischen Bericht veröffentlicht.

Die Entwicklung der Krankenhauslandschaft seit 1990 ist durch mehrere Gesundheitsreformen geprägt, die insbesondere zu Umstellungen in den Angeboten der stationären Versorgung geführt haben. Im Laufe der Jahre wurde eine Vielzahl von Krankenhäusern geschlossen oder zu so genannten Krankenhausverbunden zusammengefasst. Um eine wohnortnahe Grundversorgung zu gewährleisten blieben die einzelnen Standorte größtenteils zwar erhalten, der Nachweis in der Statistik erfolgt aber nur für Wirtschaftseinheiten. Die Zahl der Krankenhäuser reduzierte sich in den vergangenen drei Jahrzehnten um 28 %, die Bettenzahlen verringerten sich im Vergleich etwas moderater (-13 %). 2016 gab es in Rheinland-Pfalz 83 Krankenhäuser mit 25 248 Betten sowie 3 reine Tageskliniken mit 87 Plätzen.

Deutliche Rückgänge sind seit 1990 bei den Berechnungs- und Belegungstagen zu beobachten. Dies hat maßgeblichen Einfluss auf die durchschnittliche Verweildauer. Eine Patientin oder ein Patient verbrachte im Jahr 1990 durchschnittlich noch 12,2 Tage im allgemeinen Krankenhaus und mehr als 42 Tage in einer psychiatrischen Fachklinik. 2016 lagen die durchschnittlichen Verweildauern bei 6,6 bzw. 20,0 Tagen. Die Zahl der stationär behandelten Patientinnen und Patienten stieg dagegen im Zeitverlauf deutlich an, und zwar von insgesamt 716 700 Fällen im Jahr 1990 auf 966 400 im Jahr 2016 (+ 35 Prozent). Die kürzeren Verweildauern sind nicht zuletzt Folge von medizinischen Fortschritten oder neuen Behandlungsangeboten wie der vor- oder nachstationären Versorgung und der Durchführung von ambulanten Operationen. Vorstationäre Behandlungen ergänzen einen vollstationären Aufenthalt in einem Krankenhaus (z.B. vorabklärende bildgebende Untersuchungen). Mit der nachstationären Versorgung soll der Behandlungserfolg des vollstationären Aufenthalts gefestigt werden. Die Zahl der vorstationären Behandlungen hat sich seit 2002 von 54 300 auf 186 100 Fälle mehr als verdreifacht. Im nachstationären Bereich wurden 33 000 Patientinnen und Patienten behandelt, was einer Steigerung um 57 Prozent entspricht.

In der Krankenhausstatistik wird auch eine Vielzahl von Informationen zum Personal erhoben. Ende 2016 arbeiteten 8 049 Ärztinnen und Ärzte sowie 49 614 Personen im nichtärztlichen Dienst in einem direkten Beschäftigungsverhältnis in den Krankenhäusern. Die ermittelte Zahl der Vollkräfte (sogenannte Vollzeitäquivalente) lag im ärztlichen Dienst bei 6 938 und im nichtärztlichen Bereich bei 35 185.

Die veränderte Inanspruchnahme der Krankenhausleistungen und die damit einhergehende Arbeitsverdichtung durch die kürzeren Verweildauern im vollstationären Bereich wirken sich auch auf das Personal aus. Um diese entsprechend zu bewerten, werden so genannte Personalbelastungszahlen errechnet. Hierbei wird die Zahl der von einer Vollkraft (Personal mit direktem Beschäftigungsverhältnis) im Jahr zu versorgenden Fälle berechnet. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede im ärztlichen bzw. nichtärztlichen Dienst. 2016 betreute eine Ärztin oder ein Arzt 139 Patienten. 1995 Jahren lag dieser Wert bei 183. Der Pflegedienst versorgte 2016 im Durchschnitt 61 vollstationäre Behandlungsfälle, der medizinisch-technische Dienst 149 und der Funktionsdienst 196. Vergleicht man diese Daten mit den vor gut 20 Jahren errechneten Werten zeigt sich, dass insbesondere im Pflegedienst trotz gestiegener Beschäftigtenzahlen eine deutliche Zunahme der Personalbelastung zu beobachten ist. 1995 versorgte eine Pflegekraft durchschnittlich 48 Fälle (med.-techn. Dienst: 154; Funktionsdienst: 226).

Das Behandlungsangebot der Krankenhäuser wird ergänzt um teilstationäre Versorgungen. Hierbei verbringt die Patientin bzw. der Patient nur einen Teil des Tages oder der Nacht in der Einrichtung. 2016 verfügten 37 Krankenhäuser – darunter 3 reine Tageskliniken – über 1 165 teilstationäre Plätze. Der Schwerpunkt dieser Versorgung liegt dabei im Bereich Psychiatrie. Insgesamt 697 Plätze werden für die Betreuung psychiatrischer Patienten vorgehalten. Dass diese Behandlungsform immer mehr an Bedeutung gewinnt, zeigt die deutlich gestiegene Zahl der Tagesklinikplätze. 1990 verfügten die Krankenhäuser über lediglich 73 Plätze für eine teilstationäre psychiatrische Behandlung.

Neben den Grunddaten werden auch Daten über die in den Krankenhäusern angefallenen Kosten erhoben. Das Erhebungsprogramm hierzu wurde im Zeitverlauf inhaltlich deutlich umgestellt. Dies hat zur Folge, dass sich nur die bereinigten Kosten weitestgehend durchgängig bis 2016 vergleichen lassen. Im Jahr 2016 verbuchten die Krankenhäuser Gesamtkosten in Höhe von 4,6 Milliarden Euro. Bereinigt um die nichtstationären Abzüge lagen die bereinigten Kosten bei 4,2 Milliarden Euro. Damit haben sich die Kosten im Vergleich zu 1990 (1,5 Mill. Euro) fast verdreifacht. Ein Behandlungstag für eine vollstationäre Versorgung – die Kosten der reinen Tageskliniken sind dabei nicht berücksichtigt – kostete im Jahr 2016 durchschnittlich 606 Euro, pro Behandlungsfall wurden durchschnittlich 4 301 Euro aufgewendet.

Im Jahr 2016 gab es 53 Einrichtungen mit 7 524 Betten, die Leistungen der stationären Vorsorge oder Rehabilitation anboten. Insgesamt wurden 86 404 Behandlungsfälle registriert. Die durchschnittliche Verweildauer lag hier bei 27 Tagen. Auch dieser Sektor ist gekennzeichnet durch kürzere Verweildauern. 1990 verbrachten die 73 050 Patientinnen und Patienten noch durchschnittlich 35 Tage in einer Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtung. Allerdings sind im Zeitablauf deutliche Schwankungen zu beobachten. So sanken die Behandlungszahlen 1997 auf den bisherigen Tiefststand von 67 .000 Fällen um dann in den Folgejahren wieder anzusteigen. Der bisherige Höchststand mit fast 99 000 Fällen wurde im Jahr 2001 registriert.

Der Behandlungsschwerpunkt im Vorsorge- und Rehabilitationsbereich lag 2016 in der Orthopädie. 37 Prozent aller Patientinnen und Patienten (32 133) wurden in einer orthopädischen Fachabteilung behandelt; der Aufenthalt betrug hier durchschnittlich 21,9 Tage. Weitere 25 000 Patientinnen und Patienten (29 Prozent) befanden sich zur Behandlung in der Fachabteilung Innere Medizin; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag hier bei 21,5 Tagen.

Die Versorgung in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen wurde im Jahr 2016 durch 477 Ärztinnen und Ärzte sowie 5 065 Personen des nichtärztlichen Dienstes gewährleistet.

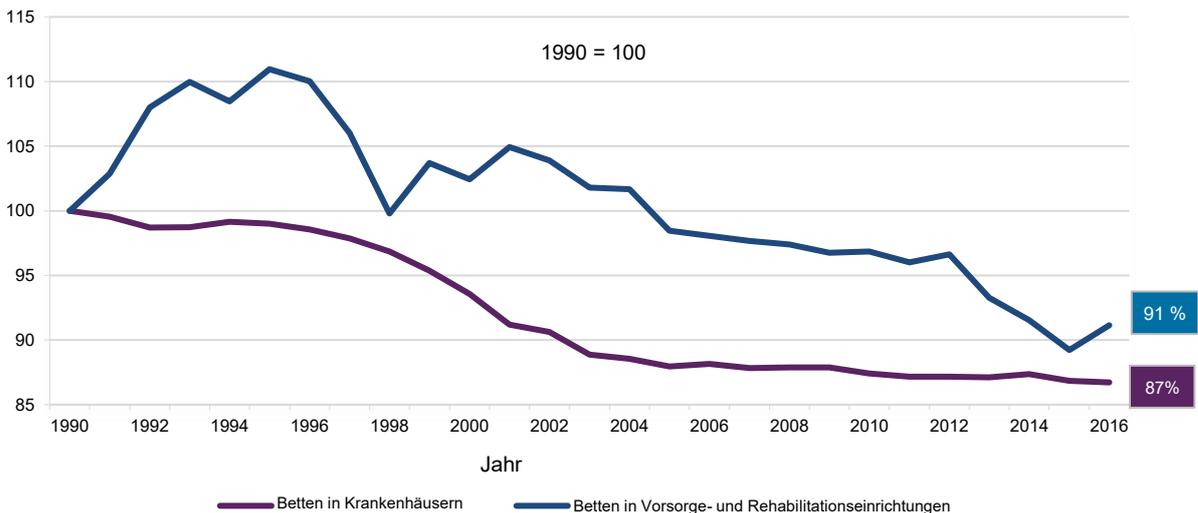
T 1

Krankenhäuser, Tages- und Nachtkliniken sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1990 – 2016

Jahr	Krankenhäuser			Tages- und Nachtkliniken				Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen	
	Anzahl	Aufgestellte Betten		Kliniken		Plätze		Anzahl	Betten
		Anzahl	je 10 000 Einwohner/-innen	zu-sammen	darunter reine Tages-kliniken	zu-sammen	darunter reine Tages-kliniken		
1990	115	29 112	78,0	6	-	73	-	73	8 255
1991	115	28 979	76,5	8	1	120	20	74	8 491
1992	114	28 734	74,6	9	1	138	20	75	8 914
1993	116	28 745	73,6	10	2	168	44	75	9 077
1994	116	28 865	73,3	12	2	185	44	72	8 954
1995	116	28 824	72,7	13	2	239	44	72	9 159
1996	114	28 690	71,9	15	3	281	68	70	9 081
1997	113	28 491	71,1	17	4	334	88	69	8 752
1998	112	28 198	70,1	19	4	367	91	68	8 237
1999	114	27 767	68,9	24	4	464	94	71	8 560
2000	114	27 236	67,5	25	4	499	98	71	8 457
2001	109	26 549	65,7	28	4	588	98	72	8 661
2002	107	26 387	65,1	32	4	664	98	69	8 577
2003	98	25 875	63,8	36	4	706	98	68	8 403
2004	94	25 780	63,5	36	4	756	98	68	8 393
2005	93	25 604	63,1	36	4	797	98	66	8 128
2006	95	25 661	63,3	37	4	870	98	66	8 095
2007	95	25 571	63,1	38	4	935	98	64	8 062
2008	94	25 588	63,4	38	4	957	94	64	8 040
2009	95	25 582	63,7	38	3	969	68	62	7 988
2010	95	25 451	63,5	37	3	924	68	62	7 995
2011	92	25 375	63,6	35	3	942	68	62	7 926
2012	88	25 377	63,6	37	3	1 036	68	61	7 976
2013	88	25 360	63,5	37	3	1 077	68	59	7 700
2014	88	25 431	63,5	37	3	1 150	83	57	7 557
2015	87	25 282	62,7	37	3	1 169	87	55	7 366
2016	83	25 248	62,2	37	3	1 165	83	53	7 524

G 1

Betten in Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1990 – 2016



T 2

Kennzahlen zu Krankenhäusern¹ 2016 nach Bundesländern

Bundesland	Kranken- häuser ¹	Aufgestellte Betten		Berechnungs-/ Belegungst- tage	Vollstationäre Behandlungsfälle		Bettenaus- lastung	Durch- schnittliche Verweil- dauer
		Anzahl	je 10 000 Ein-wohner/- innen ²		Anzahl	je 10 000 Ein-wohner/- innen ²		
Baden-Württemberg	266	55 940	...	15 821	2 165 422	...	77,3	7,3
Bayern	357	76 128	...	21 599	2 994 956	...	77,5	7,2
Berlin	81	20 127	...	6 228	852 925	...	84,5	7,3
Brandenburg	56	15 291	...	4 484	571 996	...	80,1	7,8
Bremen	14	5 184	...	1 502	212 434	...	79,2	7,1
Hamburg	54	12 547	...	3 841	507 840	...	83,6	7,6
Hessen	162	36 170	...	10 199	1 389 771	...	77,0	7,3
Mecklenburg-Vorpommern	39	10 291	...	2 893	416 280	...	76,8	6,9
Niedersachsen	187	41 942	...	12 275	1 718 059	...	80,0	7,1
Nordrhein-Westfalen	348	119 645	...	33 569	4 638 834	...	76,7	7,2
Rheinland-Pfalz	86	25 248	...	6 861	966 433	...	74,2	7,1
Saarland	23	6 490	...	2 052	289 896	...	86,4	7,1
Sachsen	78	25 902	...	7 504	1 007 532	...	79,2	7,4
Sachsen-Anhalt	48	15 894	...	4 314	606 830	...	74,2	7,1
Schleswig-Holstein	108	16 053	...	4 528	604 942	...	77,1	7,5
Thüringen	44	15 866	...	4 500	588 633	...	77,5	7,6
Deutschland	1 951	498 718	...	142 170	19 532 779	...	77,9	7,3

T 3

Durchschnittlich je Vollkraft in Krankenhäusern¹ zu versorgende Fälle
(Personalbelastungszahl) 2016 nach Beschäftigungsverhältnis und Bundesländern

Bundesland	Kranken- häuser	Durchschnittlich je Vollkraft im Jahr zu versorgenden Fälle durch					
		Personal mit direktem und ohne direktes Beschäftigungsverhältnis bei der Einrichtung im			Personal nur mit direktem Beschäftigungsverhältnis bei der Einrichtung im		
		ärztlichen Dienst	Pflege- dienst	med.- techn. Dienst	ärztlichen Dienst	Pflege- dienst	med.- techn. Dienst
Baden-Württemberg	266	109	56	109	112	57	110
Bayern	357	118	58	118	122	59	122
Berlin	81	103	59	124	105	63	128
Brandenburg	56	135	59	178	138	60	184
Bremen	14	125	57	164	128	60	170
Hamburg	54	96	53	121	98	55	122
Hessen	162	127	59	144	129	59	147
Mecklenburg-Vorpommern	39	116	59	118	119	59	118
Niedersachsen	187	127	61	127	130	63	132
Nordrhein-Westfalen	348	127	61	143	127	62	144
Rheinland-Pfalz	86	138	61	149	139	61	149
Saarland	23	134	60	142	135	60	142
Sachsen	78	122	58	152	124	58	152
Sachsen-Anhalt	48	133	61	132	136	62	134
Schleswig-Holstein	108	117	57	121	120	59	126
Thüringen	44	128	59	143	129	59	144
Deutschland	1 951	121	59	131	124	60	134

1 Einschließlich reine Tageskliniken. 2 Einwohnerzahlen für Deutschland 2016 lagen bei Veröffentlichung noch nicht vor.

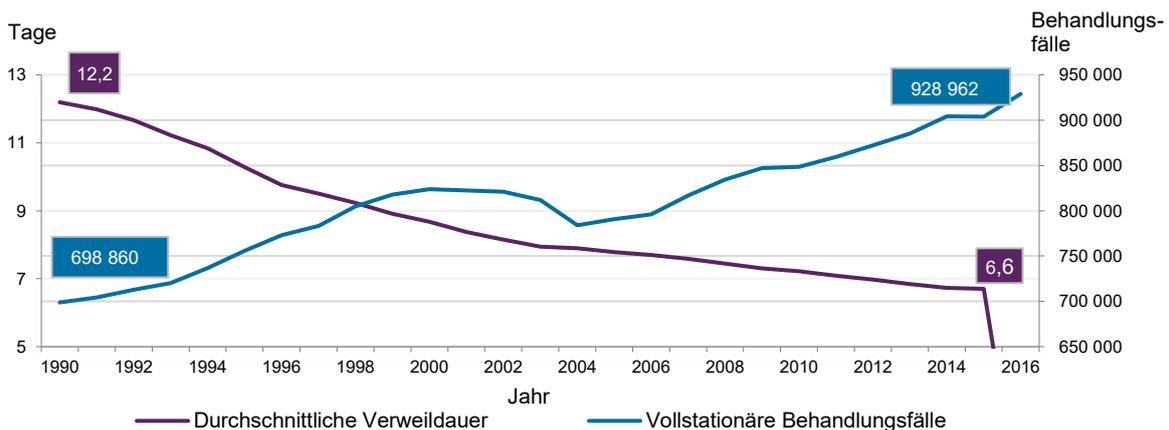
T 4

Kennziffern der allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäuser 1990 – 2016

Jahr	Kranken- häuser	Aufgestellte Betten	Berechnungs-/ Belegungstage	Vollstationäre Behandlungsfälle		Betten- auslastung	Durchschnittliche Verweildauer
				Anzahl	je 10 000 Ein- wohner/-innen		
Allgemeine Krankenhäuser							
1990	107	26 818	8 521 223	698 860	1 872	87,1	12,2
1995	106	26 594	7 773 499	755 762	1 906	80,1	10,3
2000	104	25 305	7 149 187	823 745	2 043	77,2	8,7
2005	83	23 772	6 158 294	790 814	1 948	71,0	7,8
2006	85	23 846	6 131 037	796 098	1 964	70,4	7,7
2007	84	23 729	6 199 508	816 949	2 017	71,6	7,6
2008	83	23 742	6 216 205	834 570	2 067	71,5	7,4
2009	83	23 704	6 186 176	846 968	2 107	71,5	7,3
2010	83	23 573	6 122 984	848 333	2 117	71,2	7,2
2011	79	23 401	6 092 890	859 404	2 153	71,3	7,1
2012	74	23 255	6 082 195	872 005	2 185	71,5	7,0
2013	74	23 236	6 057 073	885 008	2 217	71,4	6,8
2014	74	23 309	6 082 838	904 288	2 259	71,5	6,7
2015	73	23 140	6 021 292	903 680	2 241	71,3	6,7
2016	69	23 073	6 112 693	928 962	2 288	72,4	6,6
Psychiatrische Krankenhäuser							
1990	8	2 294	752 089	17 884	48	89,8	42,1
1995	10	2 230	713 241	20 048	51	87,6	35,6
2000	10	1 931	645 930	22 882	57	91,4	28,2
2005	10	1 832	595 685	26 425	65	89,1	22,5
2006	10	1 815	600 984	26 868	66	90,7	22,4
2007	11	1 842	606 314	27 891	69	90,2	21,7
2008	11	1 846	612 948	28 759	71	90,7	21,3
2009	12	1 878	616 198	29 859	74	89,9	20,6
2010	12	1 878	621 523	30 245	75	90,7	20,5
2011	13	1 974	659 555	31 325	78	91,5	21,1
2012	14	2 122	718 406	36 223	91	92,5	19,8
2013	14	2 124	722 138	36 351	91	93,1	19,9
2014	14	2 122	728 269	37 443	94	94,0	19,5
2015	14	2 142	739 436	38 507	95	94,6	19,2
2016	14	2 175	748 120	37 472	92	94,0	20,0

G 2

Durchschnittliche Verweildauer und vollstationäre Behandlungsfälle in allgemeinen Krankenhäusern 1990 – 2016



Fachrichtung/Fachbereich	Kranken- häuser	Aufgestellte Betten			Berechnungs-/ Belegungst- tage	Voll- stationäre Behand- lungsfälle	Betten- aus- lastung	Durch- schnittliche Verweil- dauer
		ins- gesamt	darunter					
			Intensiv- betten	Beleg- betten				
Anzahl							%	Tage
Allgemeine Krankenhäuser								
Augenheilkunde	19	217	-	71	46 047	13 993	58,0	3,3
Chirurgie	59	5 591	173	56	1 395 019	238 501	68,2	5,8
Gefäßchirurgie	16	563	14	-	139 123	20 101	67,5	6,9
Unfallchirurgie	22	1 509	41	-	426 270	66 371	77,2	6,4
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	49	1 754	21	244	333 791	88 341	52,0	3,8
Geriatric	9	374	-	-	104 849	7 411	76,6	14,1
Hals-Nasen- und Ohrenheilkunde	38	565	14	238	116 234	27 731	56,2	4,2
Herzchirurgie	4	231	75	-	73 129	6 513	86,5	11,2
Innere Medizin	60	7 883	412	-	2 237 847	402 187	77,6	5,6
Gastroenterologie	12	879	25	-	243 843	40 696	75,8	6,0
Hämatologie und internistische Onkologie	4	328	52	-	89 104	12 120	74,2	7,4
Kardiologie	13	967	70	-	334 546	66 849	94,5	5,0
Nephrologie	4	252	24	-	78 258	12 241	84,8	6,4
Pneumologie	4	195	9	-	50 272	8 636	70,4	5,8
Kinderheilkunde	15	856	142	15	194 290	46 118	62,0	4,2
Neonatalogie	5	79	47	-	26 073	1 975	90,2	13,2
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	4	90	-	-	31 676	998	96,2	31,7
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	10	68	4	18	17 034	3 530	68,4	4,8
Neurochirurgie	8	264	37	16	77 864	10 365	80,6	7,5
Neurologie	12	845	21	-	262 436	36 367	84,9	7,2
Nuklearmedizin	5	36	-	2	6 786	1 718	51,5	3,9
Orthopädie	22	1 225	17	110	331 124	39 557	73,9	8,4
Plastische Chirurgie	7	150	5	-	42 271	6 432	77,0	6,6
Psychiatrie und Psychotherapie	11	862	-	-	289 258	15 066	91,7	19,2
Psychotherapeutische Medizin	7	347	-	-	114 675	4 510	90,3	25,4
Strahlentherapie	7	109	-	-	25 610	3 051	64,2	8,4
Urologie	35	815	11	198	197 109	41 793	66,1	4,7
Sonstige Fachbereiche	29	658	329	21	175 172	37 648	72,7	4,7
Zusammen	69	23 073	1 261	989	6 112 693	928 962	72,4	6,6
Psychiatrische Krankenhäuser								
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	4	183	-	-	65 663	1 982	98,0	33,1
Neurologie	3	213	-	-	66 056	7 504	84,7	8,8
Psychiatrie und Psychotherapie einschl. Geriatric	13	1 779	6	-	616 401	27 991	178,4	34,7
Zusammen	14	2 175	6	-	748 120	37 472	94,0	20,0

T 14

Kosten der Krankenhäuser 1990 – 2016 nach ausgewählten Kostenarten

Jahr	Insgesamt	Darunter		Kosten der Ausbildungsstätten	Abzüge	Bereingte Kosten		
		Personal-kosten	Sach-kosten			insgesamt	je Berechnungs-/Belegungstag ¹	je Behand-lungsfall ¹
1990	1 654 311	1 111 514	528 716	11 344	134 736	1 519 575	164	2 120
1995	2 289 488	1 578 791	694 089	14 807	190 213	2 099 276	247	2 706
2002	2 784 655	1 843 447	911 194	20 134	248 769	2 535 886	347	3 001
2005	2 953 911	1 940 358	979 608	21 441	296 810	2 657 101	393	3 251
2010	3 671 699	2 303 637	1 259 581	23 970	403 752	3 267 947	485	3 720
2013	4 155 629	2 636 283	1 400 366	30 285	459 809	3 695 821	545	4 011
2014	4 302 911	2 737 943	1 439 139	30 111	471 233	3 831 678	563	4 069
2015	4 464 005	2 851 670	1 484 231	33 340	480 800	3 983 205	589	4 228
2016	4 646 463	2 961 543	1 546 723	35 953	489 490	4 156 973	606	4 301

1 In allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäusern.

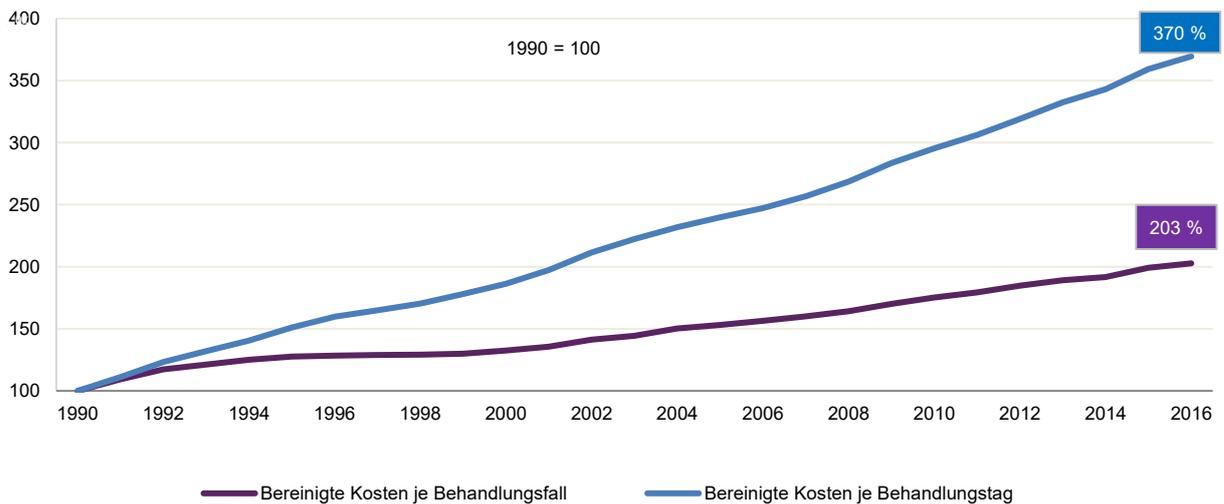
T 15

Kosten der allgemeinen und psychiatrischen Krankenhäuser je Belegungstag 1990 – 2016 nach ausgewählten Kostenarten

Jahr	Personalkosten für					Sachkosten für			
	ärztlichen Dienst	Pflege-personal	medizinisch-technischen Dienst	Funktions-dienst	Verwaltungs-dienst	medi-zinische Bedarfe	Wasser, Energie, Brennstoffe	pflegesatz-fähige Instandhaltung	
									EUR je Belegungstag
1990	25	43	14	11	7	28	6	6	
1995	39	74	21	17	10	39	7	11	
2002	59	94	30	23	15	60	8	18	
2005	74	100	35	27	19	69	10	20	
2010	96	111	46	33	22	92	14	22	
2013	115	124	54	39	25	104	16	22	
2014	120	127	56	40	25	105	15	22	
2015	128	132	58	42	27	108	15	24	
2016	132	133	60	43	27	111	14	25	

G 3

Kosten der Krankenhäuser je Belegungstag und Behandlungsfall 1990 – 2016



T 22

Personal in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1995 – 2016 nach Geschlecht

Jahr	Hauptamtliche Ärztinnen und Ärzte				Nichtärztliches Personal			
	zusammen	Ärztinnen	Ärzte	Vollkräfte	zusammen	Frauen	Männer	Vollkräfte
	31.12.				31.12.			
1995	446	185	261	432	5 292	4 097	1 195	4 488
2000	459	193	266	418	5 192	4 017	1 175	4 215
2001	488	202	286	442	5 479	4 239	1 240	4 391
2002	486	215	271	443	5 503	4 193	1 310	4 410
2003	474	214	260	433	5 434	4 105	1 329	4 304
2004	465	217	248	419	5 311	4 052	1 259	4 152
2005	462	218	244	412	5 145	3 944	1 201	3 988
2006	461	232	229	405	5 109	3 909	1 200	3 964
2007	466	232	234	419	5 196	3 982	1 214	3 938
2008	471	230	241	433	5 213	4 001	1 212	3 958
2009	473	233	240	418	5 194	3 969	1 225	3 943
2010	462	222	240	404	5 399	4 138	1 261	4 065
2011	461	223	238	393	5 305	4 175	1 130	3 974
2012	471	231	240	398	5 283	4 151	1 132	4 007
2013	465	235	230	396	5 095	3 983	1 112	3 851
2014	476	234	242	403	5 010	3 938	1 072	3 715
2015	473	240	233	403	4 993	3 930	1 063	3 696
2016	477	245	232	388	5 065	3 989	1 076	3 671

T 23

Durchschnittlich je Vollkraft¹ von ärztlichem bzw. nichtärztlichem Personal in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zu versorgende Fälle (Personalbelastungszahl) 1995 – 2016

Jahr	Durchschnittlich je Vollkraft im Jahr zu versorgenden Fälle durch							
	hauptamtliche Ärztinnen/ Ärzte	nichtärztliches Personal						
		zusammen	darunter					
		Pflege- personal	medizinisch- technischer Dienst	Funktions- dienst	klinisches Hauspersonal	Wirtschafts- und Versorgungs- dienst	Verwaltungs- dienst	
1995	199	20	95	73	288	502	80	185
2000	221	22	95	78	310	347	124	205
2001	224	21	95	81	303	400	129	214
2002	217	22	92	78	301	364	142	206
2003	209	21	87	75	301	416	131	194
2004	183	21	86	74	273	355	136	189
2005	197	20	84	74	278	355	138	179
2006	209	21	89	75	297	374	148	191
2007	214	23	94	77	318	399	165	203
2008	212	23	96	79	317	426	168	205
2009	216	23	94	79	302	504	170	203
2010	219	22	90	75	296	486	155	192
2011	222	22	90	74	299	460	160	185
2012	226	22	93	74	321	441	172	191
2013	218	22	94	75	318	490	158	191
2014	219	24	99	78	350	523	172	201
2015	215	23	97	75	349	536	160	206
2016	223	24	102	75	330	622	159	198

1 Personal mit direktem Beschäftigungsverhältnis.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-berichte>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2018

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.